

BLIX I

Ein Dackel über Dicke, Dünne und Dumme



Gestatten, ich bin BLIX I der Redaktionsdackel. Ich mach' es kurz:

Mein Herrle hat mich verdonnert, unseren „geschätzten Lesern“, wie er sich pomadig auszudrücken pflegt, die jüngsten Vorgänge in der Schwäbischen Zeitung in Biberach zu erläutern. Ein Scheißjob! Die Zeitung nervt total. Statt an der Heizung zu liegen und von der rassigen „Bella“ zu träumen, muss ich nun über dieses Zeitungselend berichten. Nur weil der Herr

Chefredakteur selbst darauf keinen Bock und außerdem die Leckerlis hat. Hund zu sein, ist schon nicht einfach; Redaktionsdackel zu sein, ist echt das Letzte.

Ausnahmen bestätigen die Regel. Erinnern Sie sich, wie ich Umbach, dem Herrn „Mediendirektor“ vom Schwäbischen Verlag, in unserer Maiausgabe Beine gemacht habe. Der rannte wie ein Ziegenbock. Ich hab' seinen strengen Duft noch in der Nase. (Falls Sie meine Heldentat verpasst haben sollten, das können Sie alles auf unserer Internetseite www.blix.info nachlesen.) Na ja, das hat auf jeden Fall riesigen Spaß gemacht. Und das viele Lob – meine Güte. Nur mehr Leckerlis hätten dabei rumkommen können!

Aber nun zu Biberach, dieser Perle an der Riss, wo es sogar wieder Biber gibt. Wie Biber wohl schmecken? Egal. Da ruft doch kürzlich ein Kollege vom Funk an und fragt mein Herrle ganz besorgt, was denn wohl aus der Schwäbischen Zeitung wird. Meiner wusste noch von gar nichts. Typisch. Und wer musste ran? Ich natürlich.

„Sorgen mache man sich“, ließ sich ein Kulturschaffender vernehmen. Der Zepp sei als „Gallionsfigur“ doch der Ansprechpartner in der Stadt gewesen und der Gold als fleißiger Schreiber bekannt. Ach, Sie wissen immer noch nicht, worüber ich fabuliere? So ist das mit der Zeitung, man liest sie täglich und erfährt doch nichts. Aber dazu bin ich ja da!

Also, Achim Zepp, seit 22 Jahren Redakteur der Schwäbischen Zeitung in Biberach, hat völlig entnervt die Brocken hingeschmissen und das Blatt verlassen. Damit ist dem dicken Mäule, Regional- und Lokalchef in Biberach, sein Oberknecht verlustig gegangen. Doch was macht der? Statt seine übrigen Knechte auf dem Misthaufen zu halten, schubst er Michael Gold, Vielschreiber und zuständig für Stadt und Land, von demselbigen. Seine Begründung: Leistungsmangel! Das muss man sich wirklich geben. Ein Lokalchef, der verantwortet, dass die Einweihung eines Millionen Euro teuren Umbaus des ersten Modehauses am Biberacher Marktplatz im Lokalteil unter dem aufgeblähten Foto eines balzenden Fasans – welch' Sensation! – unten auf der Seite platziert wird, spricht von Leistungsmangel. Mir als Redaktionsdackel sträuben sich bei so viel Dilettantismus alle Haare – schlimmer als wenn ich Nachbars Muschi am Zaun vorbei schleichen sehe. Das rothaarige Katzenbiest provoziert mich, weil es genau weiß, ich kann nur bellen.

Doch den Mäule Ulrich, den beiß' ich. Denn wer so mit seinen Mitarbeitern umspringt, der kriegt, was Muschi nicht kriegt – Hae! Schließlich ist die Zeitung ein öffentliches Gut. Nicht umsonst macht sich der Oberbürgermeister Fettback Sorgen um die Qualität der Berichterstattung. Er habe die Arbeit von Herrn Gold geschätzt: „Es war seriös, es war fair, es war okay“, attestiert er dem jungen Journalisten. Aber dass er mit der persönlichen Leistung des Geschassten zufrieden

war, heißt für den Oberbürgermeister noch lange nicht, dass er mit der Qualität des Monopolblattes glücklich ist. Man habe „keine Verlässlichkeit mehr für eine umfassende Berichterstattung“, kritisiert das Stadtoberhaupt. Er frage sich, wie die vielen Menschen, die aufgrund der boomenden Wirtschaft in die Stadt kommen, „58 Prozent der Bevölkerung hat sich in den letzten zehn Jahren umgeschlagen und das wird sich noch verstärken“, sich in ihrer neuen Heimat orientieren können. „Dazu brauche ich auch die Medien“, erklärt der OB. Recht hat er. Und was ihn umtreibt, steht im BLIX-Forum. Dort schreibt ein Biberacher: „Ich halte die Schwäbische Zeitung für den größten Standortnachteil Oberschwabens.“

Geschätzte Leser, igitt, jetzt red' ich auch schon so pomadig daher wie mein Herrle, also, liebe Leser, das Zeitungselend hat Geschichte und auch System. Nein, nein, ich komm' jetzt nicht auf die alten Kamellen von anno dunnemal, als die Biberacher Redaktion unter dem alten Chefredakteur Gunther Dahinten noch vorzeigbar war und mit dessen Rausschmiss vor sechs Jahren der Niedergang seinen unaufhörlichen Lauf nahm. Einige

Personalien jüngster Zeit verdeutlichen, dass es sich bei dem Medienhaus anscheinend um „ein Irrenhaus“ handelt, wie Mitarbeiter behaupten. Da entschwindet die Redakteurin für die Kreisseite durch Schwangerschaft (Vorlauf etwa neun Monate) in den Mutterschutz und anschließend in den Erziehungsurlaub und außer einer Volontärin ist niemand da, der sie ersetzt. Das ist wie wenn eine Abteilung in einer Firma vom Lehrling verantwortet wird. Noch ein Beispiel gefällig? Der Oberschwabe Michael Gold hat sein Volontariat bei der Schwäbischen Zeitung absolviert, erhält nach langer Durststrecke als freier Mitarbeiter einen befristeten Arbeitsvertrag, der ihm wie beklagt in Biberach nicht verlängert wird, statt seiner kommt eine junge Redakteurin aus Thüringen ohne Erfahrung, ohne Kenntnisse von Land und Leute. Qualitätssicherung stell' ich mir beim Knochen abnagen irgendwie anders vor.

Man frage sich, warum eigentlich die Schwäbische, so ist aus deren verschüchterten Reihen zu vernehmen, ihren Personalbedarf nicht auch aus regionalen Ressourcen decken kann, damit „Wir im Süden“ endlich mehr wird als eine inhaltliche Luftnummer. Die schüchterne Frage ist berechtigt, hat man doch erst vor kurzem gelesen, dass der neue Chefredakteur in Leutkirch erst im tiefsten Westfalen gefunden werden konnte, abgeworben bei dem Provinzblättchen „Die Glocke“, aber mit dem anspruchsvollen Namen Ralf Geisenhanslücke. Herzlich willkommen und Glück auf – es kann nur besser werden! Sagt mein Herrle.

